

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagsstelle
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 79.

Donnerstag, 7. April 1904, abends.

57. Jahrg

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei und Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Monatsabonnements werden angenommen. Kassegebühren für die Nummer des Ausgabebetags bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Montag, den 11. April 1904

vorm. 11 Uhr

kommen im Auktionslokal 1 Schreibeisler, 1 Kleider-, 1 Glaschrank und 1 Stieglisch gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, 6. April 1904.

Der Gerichtsvollzieher.

Dienstag, den 12. April 1904

vormittag 11 Uhr

kommen im Harenrestaurant in Gröba — als Beistellungsort — ca. 70 Pfund Eichenholz, Laub und ca. 8 Ctr. Bleiwerg gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, den 6. April 1904.

Der Gerichtsvollzieher beim Rgl. Amtsgericht.

Auf Grund von § 105 b Absatz 2 der Reichsgewerbeordnung werden für

Sonntag, den 10. April 1904

die Stunden, während welcher in Riesa im Handelsgewerbe Geschäfte, Lehrlinge und Arbeiter beschäftigt werden dürfen, auf zehn vermehrt und zwar

1. für den Handel mit Holz- und Materialwaren und für den Kleinhandel mit Holz- und Holzwerkstoffen von 6 bis 8 Uhr vormittags und von 11 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags;
2. für diejenigen Zweige des Handelsgewerbes, deren fünfjährige Beschäftigungszeit auf die Stunden von 11 bis 4 Uhr festgelegt ist, von 11 Uhr vormittags bis 9 Uhr nachmittags;
3. für solche Geschäfte, Lehrlinge und Arbeiter, die nur in Kontoren beschäftigt werden von 7 bis 9 Uhr vormittags und von 11 bis 1/2 Uhr nachmittags;
4. für den Verkauf von Fleisch- und Wurstwaren und von zum menschlichen Verbrauch bestimmten Fettsäuren in Fleischereien und Schlachthöfen von 6 bis 8 Uhr vormittags und von 11 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags;
5. für den Verkauf von geräucherter und anderen Fleischwaren von 7 bis 8 Uhr vormittags und von 11 bis 8 Uhr nachmittags.

Während dieser Zeiten darf auch der Gewerbetreibende in offenen Verkaufsstellen stattfinden. Der Verkehr auf dem Jahrmärkte wird durch diese Bestimmungen nicht berührt. Riesa, am 7. April 1904.

Der Rat der Stadt Riesa.
Bürgermeister Dr. Dehne.

Vertilches und Sächsisches

Riesa, den 7. April 1904.

— Anlässlich des Jahrmärktes kann nächsten Sonntag hier ein weiterer Geschäftsbetrieb in den offenen Verkaufsstellen und eine auf 10 Stunden erhöhte Beschäftigung der im Handelsgewerbe beschäftigten Geschäfte, Lehrlinge und Arbeiter stattfinden. Das Nähere hierüber ist aus der bezügl. Bekanntmachung im amtlichen Teil d. Bl. ersichtlich.

— M. Beharzen im Angehörigen, Achtungsversicherung und verläumderte Beleidigung eines Vorzeigens legte die Anzeige dem in Radon bei Frankfurt a. d. Oder geborenen Trompeter-Unterspieler Paul Hermann Janke von der 2. Batterie des Feldartillerie-Regiments Nr. 68 zur Vst. Der nicht bestrafte Angeklagte erweist sich einer guten Beurteilung, hat in Göttingen und ist seit dem 21. Dezember 1901 Unteroffizier. Dem Stadtkompetitor A. wurde am 17. März 1904 gemeldet, daß sich der Angeklagte beim Spielen zu einem Verstoßvergehen widerspenig und unanständig gegen den Chorführer R. benommen hätte. Darüber zur Rede gestellt, antwortete J. in pflichtwidriger Weise, konnte sich darüber nicht beruhigen und begab sich am nächsten Mittag in die Wohnung des Stadtkompetitors, um von diesem Aufklärung zu verlangen und ihm Vorwürfe zu machen, daß er es bei ähnlichen Affären, wo ältere Trompeter dabei waren, nicht so streng genommen hätte. Dem Befehl des Stadtkompetitors, die Wohnung sofort zu verlassen, leistete J. erst beim drittenmal unter Polizeierfolg Folge. Als sich J. bei der Probe am Nachmittag wieder trüge und widerspenig benahm, besah ihn der Stadtkompetitor, sich zu entfernen. Aber erst nachdem zwei Mann berufen wurden, ihn fortzuführen, versah J. unter unerschütterlichem Schwitzen das Probestimmen. Durch die Beweisaufnahme wurde der Angeklagte, welcher nur teilweise schuldig war, für schuldig befunden und zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. In dem Urtheile des Anzeigenden in der Wohnung des Stadtkompetitors wurde nur Hausfriedensbruch erfüllt. Da in dieser Richtung kein Strafverfolgung vorlag, erfolgte Freisprechung.

Des Diebstahls in zwei Fällen war der in Zwettau geborene Kanonier Hermann Oskar John angeklagt. J. dient im Kaiserl. Regiment Nr. 32. Unter Freisprechung des einen Falles wurde der Angeklagte wegen Diebstahls zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt.

— Nach dem Konzert am 3. Feiertag, wahrscheinlich nachts kurz nach 12 Uhr, ist aus dem Vorzimmer zum Saal des „Wettiner Hof“ eine Trompete abhanden gekommen. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß die Wegnahme des Instrumentes, die vielleicht nur vorübergehend erfolgte, von dritter Seite beobachtet worden ist und werden etwaige bezügliche Mitteilungen an die Polizeiwache erbetet.

— Auf Abbehalten der Bewahrung bei Weigern wurde am Dienstag der Bekanntheit einer Fremdenkonze aufgefunden. Dem Aufsehen nach ist derselbe durch den Eßthron aus Land gespült worden. Die Wäsche der Toten war O. H. gezeichnet. Der Trauring trug die Jahreszahl 1852. Der Beleidigung des Bekanntheit nach zu urteilen, gehörte die Person den besseren Ständen an. Augenblicklich hat die Leiche schon lange im Wasser gelegen.

— Der angeblische Hausdiener Ranze, der seiner Zeit den Diebstahl in Göttingen ausführte, hierauf aber alsbald in Leipzig verhaftet wurde, ist dringend verdächtig, auch den Diebstahl in Unterzeufen am 31. Januar begangen zu haben.

— Da. Den Weiserittel in Verbindung mit der Verletzung eines Handwerks dürfen nach § 133 der Gewerbeordnung Handwerker nur dann führen, wenn sie in ihrem Gewerbe die Weiserprüfung bestanden haben. Es ist nun mehrfach die Beobachtung gemacht worden, daß Personen, die diesen Anforderungen nicht genügt haben, sich gleichwohl zur Führung des Weiserittels dann für befugt halten, nachdem sie an einem der sogenannten „Weiserkurse“ teilgenommen haben, wie solche von Handwerkskammern usw. vielfach veranstaltet werden. Diese Auffassung ist eine irrthümliche. Die Führung des Weiserittels bleibt auch in diesem Falle eine unzulässige und stellt die Verletzung nach § 148 Nr. 9c der Gewerbeordnung (mit Selbststrafe bis zu 150 Mark und im Unerbittensfalle mit Haft bis zu vier Wochen) nach sich.

Dies, 6 April. Die Frau- und Kleidermode, die in dieser Zeit unter den Andern in Riesa herrscht, ist besonders in der Kleidermode, festgelegt worden ist, hat kürzlich auch hier in Dies und in der näheren Nachbarschaft um sich gegriffen.

Großenhain. Am 2. d. M. konnte die erfreuliche Tatsache verzeichnet werden, daß Großhain's Einwohnervorstand seit der am 1. Dezember 1900 stattgefundenen Wahlen

um rund 550 zugenommen hat; denn während zu genanntem Zeitpunkt Großenhain 12062 Einwohner zählte, waren es deren nach der Statistik des Einwohnermeldeamtes am 2. d. M. 12613. (Tel.)

Dresden, 5. April. Ein Opfer seiner Grundbesitz-Spekulationen ist der Direktor der Dresdner Maschinenbau-Gesellschaft Franz Josef Stenwald, der früher auch Stadtverordneter war, geworden. Er ist seit voriger Woche verschwunden. Er war Besitzer einer großen Anzahl Grundstücke, die sämtlich zur Zwangsversteigerung gelangten. Kurz vor seiner Abreise gelang es dem ehemaligen Dresdner Stadtvater noch, einen hübschen Bürger mit 5000 M. heranzuführen. (Spz. Tel.)

Dresden. Ein herbes Schicksal hat die hochbetagten Eltern des bekanntlich im Untersuchungsgefängnis befindlichen Verurteilten und ehemaligen Fabrikdirektors Häufig herbeigeführt. Die Eltern Häufig sind durch des Sohnes gewaltthätige Spekulationen ebenfalls um Hab und Gut gebracht. Direktor Häufig hatte den bedeutendsten Teil des Vermögens seines Sohnes in Verwahrung genommen. Anstatt es anzulegen, verwendete er das Geld — gegen 70000 M. — zu seinen waghalsigen Spekulationen. Die Eltern haben aus dem Schiffsbruch ihres Sohnes fast nichts zu retten vermocht; sie haben sich jetzt gezwungen gesehen, ihre Forderung zum Dresdner Bürgerhospital zu nehmen. Dort hat Häufig senior, der bekanntlich die frühere Häufiggesellschaft aus eigenem Mitteln ins Leben gerufen und in hoher Würde gekrocht hat, für sich und seine Frau 2 Plätze erworben. Direktor Häufig hat aber auch seinen Schwagerwider nicht gekont. Schier, der frühere Aufsichtsrat Präsident der Häufiggesellschaft, hatte seinem Schwagerwider 60000 M. anvertraut; auch diese Summe haben Häufig Spekulationsunternehmungen verschlungen. Die gegen ihn erhobene Klage lautet auf Untreue, Unterschlagung und Unterdrückung von Geschäftsunterlagen. Die Höhe der Unterschlagungen soll gerichtlich auf 405000 M. bewiesen worden sein und übersteigt somit noch die im letzten Rechenschaftsbericht angegebene Summe um rund 90000 M. Was endlich die Häufiggesellschaft selbst betrifft, so ist das Fortbestehen derselben unter allen Umständen gesichert.

Dresden. Ein sächsisches Ehepaar hat sich, wie schon kurz gemeldet, in Dresden, Steinstraße 52, abgetheilt. Dort wohnt seit Sonntag der Mann, sowie mit seiner Familie. Dornet getret mit seiner Ehefrau in Streit und schied

Allgemeine Fortbildungsschule.

Fortbildungsschulspflichtige haben sich

Dienstag, den 12. April, nachm. 2-4 Uhr

unter Beibringung des Schulbesuchungsbogens beim Unterzeichneten im Schulhaus an der Kasanienstraße anzumelden.

Der Unterricht beginnt Freitag, 15. April nachm. 6 Uhr.

Riesa, den 7. April 1904.

Dr. Ggl.

Die Aufnahme der schulpflichtigen Kinder in Gröba betreffend.

Die Aufnahme der schulpflichtigen Kinder erfolgt in Gröba Montag, den 11. April, nachm. 1 Uhr, und zwar geschieht die Aufnahme der Knaben in dem Klassenzimmer des Herrn Organ. Häufig und die Aufnahme der Mädchen in dem Klassenzimmer des Herrn Lehrer Seifert.

Gröba, den 6. April 1904.

Börner.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einkommen- und bez. Ergänzungsteuererklärungen den Beitragspflichtigen bekannt gemacht worden sind, werden in Gemäßheit der Bestimmungen in § 48 Abs. 2 und 3 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 und bez. § 28 Abs. 2 des Ergänzungsteuergesetzes vom 2. Juli 1901 alle Personen, welche hier ihre Steuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber die Steuerzettel nicht haben beibringen können, aufgefordert, wegen Mittelung des Einkommensergebnisses sich bei der hiesigen Kreissteuerbehörde zu melden. Rerzborz, Pochra und Weiba, den 6. April 1904. Die Gemeindeverbände.

Die Genehmigung der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain wird bez von Weiba nach Weiba und Rerzborz fahrende Weg von der Weiba-Station über die Gensitzler und Rosener Eisenbahn ab bis zur Riesaer Grenze wegen Kalamität von Schienenrohren vom 8. April ab bis auf weiteres für den Fahrverkehr gesperrt und letzterer inzwischen über Gröba und Pochra verlaufen. Das unbefugte Befahren des gesperrten Weges wird nach § 366^a des Reichsstrafgesetzbuches bestraft. Weiba, am 5. April 1904.

Der Gemeindevorstand.

Anzeigen

Für das „Riesauer Tageblatt“ erbiten wir uns bis spätestens

Vormittag 9 Uhr des jeweiligen Ausgabebetags.

Die Geschäftsstelle.

bleibe. Der Tisch traf die Herzogin und wickelte sich 18-19. Punkte verließ nach der Tat seine Wohnung, trank sich einen Rausch an und wurde nach seiner Rückkehr auf der Treppe liegend vorgefunden und verhaftet. Er ist Vater von drei erwachsenen Kindern. Die Ermordete galt in ihrer Umgebung als äußerst liebenswürdige, lächlige Hausfrau und sorgsame Mutter ihrer drei Kinder, während der Mörder von jeher als ein erbitterter und roher Mensch bekannt war.

Schuhfelden, 6. April. Ein Raub der Klammern wurde am Osterfestabend das Ränneische Bestium in Reuherde. Weber vom Mobiliar, noch von den reichen Futtervorräten konnte etwas gerettet werden.

Salmwalde, 4. April. Als gestern früh der led'ge, in den dreißig Jahren stehende Fabrikarbeiter Pletschmann in einem in unmittelbarer Nähe der Bahnhalle gelegenen Wäldchen mit Oberstleuten sich vergnügte, zerbrach plötzlich bei einem abgegangenen Schuß der Pulverladung und zerlegte dabei die rechte Hand Pletschmanns vollständig. Der sofort herbeigeholte Arzt legte einen Notverband an und ordnete die sofortige Überführung ins in die Dr. Dreizehnersche Anstalt in Bitau an, wo ihm die verletzte Hand vollständig abgenommen werden mußte.

Chemnitz. Die Landeskonferenz der sächsischen Sozialdemokraten nahm am vorigen Dienstag im „Kolosseum“ zu Ruppel bei Chemnitz ihren Anfang. Ueber die Organisation und Agitation berührte der Abg. Sandermann, welcher dabei u. a. betonte, daß durch den Ausfall der Wahl im Reichstagswahlkreis Schöppan-Markenberg „ein Verzicht auf die Festbestimmung gefallen sei“. Der Redner schildert dann den Verlauf der Vorbereitung der Wahl im 20. Kreis und bezieht sich auf den Fall Schöppan. Für die Sozialdemokraten habe es niemals eine Rolle gespielt, ob ein Kandidat Revisionist oder nicht sei. Ein Wahlkreis könne nicht sonderlich in allen Wahlangelegenheiten sein. Die Komittees seien dazu da, die Wahlen zu bestimmen, nicht der Kreis selbst. Gegen Schöppan habe man sich aber wenden müssen, weil er sein Mandat niederlegte, ohne die Stimmen des 15. Wahlkreises zu fragen. Von anderer Seite wurde Schöppan erwidert. So rechtfertigte u. a. Genosse Behmann-Oberbau die Auffassung Schöppans. Dabei bemerkte er u. a.: „Weil er erklärte mir bei seiner letzten Anwesenheit im oberen Erzgebirge auf Anstöße: „Gegen Schöppan habe ich gar nichts, im Gegenteil, ich schätze seine Ueberzeugungstreue, ich glaube, sie ist besser als die manches anderen.“ (Hört! Hört!) Man hat ihn an der Agitation sich beteiligen lassen; trotzdem er angeblich so unwürdig ist, seine Arbeitskraft hat man sich verschaffen lassen (sehr wahr), bis der feilsche Einbruch und die Fackelungstropfen des Wahlkampfes ihn aus dem Kampfe rissen. Dann hat ihn an der Agitation sich beteiligen lassen; trotzdem er angeblich so unwürdig ist, seine Arbeitskraft hat man sich verschaffen lassen (sehr wahr), bis der feilsche Einbruch und die Fackelungstropfen des Wahlkampfes ihn aus dem Kampfe rissen. Dann hat ihn an der Agitation sich beteiligen lassen; trotzdem er angeblich so unwürdig ist, seine Arbeitskraft hat man sich verschaffen lassen (sehr wahr), bis der feilsche Einbruch und die Fackelungstropfen des Wahlkampfes ihn aus dem Kampfe rissen.“

Schöppan. In der am zweiten Osterfesttage in Weisau abgehaltenen Generalversammlung des sozialdemokratischen Vereines für den 20. sächsischen Reichstagswahlkreis wurde auch über die Kandidatur Schöppans und die Wahlvorbereitung Pletschmanns einstimmig angenommen, in welcher der Ausfall der Wahl bedauert, die scharfe Stellungnahme der Agitationskomittees gegen die durch einseitigen Parteiverammlungsbekämpfung erfolgte Aufhebung der Kandidatur Schöppans beurteilt, die Vorwürfe wegen Unpäßlichkeit und Mangel an Energie bei der Wahlvorbereitung für Pletschmann als ungenügend zurückgewiesen und schließlich der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß die Landesversammlung in dieser Angelegenheit Beschlüsse fasse, die den Wahlkreisen die Souveränität unter allen Umständen wahrt.

Burgau, 5. April. Von einem beklagenswerten Unfall wurde am Gründonnerstag der hiesige Holzhandlungsbefitzer Herr Adolf Bachmann betroffen. Derselbe war in seiner Kieblage mit dem Orban eines Bretterbofes beschäftigt und befiel sich zum Heben einer Kgl. Diese rutschte ab, Herr Bachmann verlor das Gleichgewicht und stürzte mit dem Hinterkopf auf einen anderen Stof Bretter. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und einen mehrfachen Armbruch und ist daran am 1. Festtag verstorben.

Lozgan, 6. April. Am ersten Osterfesttag früh wurde die 76 Jahre alte Frau Barth tot in ihrem Bette aufgefunden. Der Tod war durch entzündetes Gas aus der unmittelbaren Umgebung herbeigeführt worden. Der ebenfalls in dem Weidhof wohnende 86 Jahre alte Knecht, der erst 2 Tage vorher nach Lozgan gereist war, um ein Sigmaringer zu eroffnen, war dort beiläufig, konnte aber bald wieder zum Weidhof gebracht werden.

Aus aller Welt.

Dreslau: Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in Wildgrund, Kreis Reusdorf. Der über 80 Jahre alte Auszügler Weber hantierte mit einem sächsischen Sprengpulver, das er noch aus seinem früheren Geschäft hatte, in der Nähe des Ofens. Er kam dem Feuer zu nahe, wodurch sich das Pulver entzündete und eine Explosion herbeiführte. Das ganze Wohnhaus wurde zerstört und ist dem Einsturz nahe. Weber wurde schrecklich zugerichtet, daß er alsbald starb. Auch seine Schwiegertochter wurde schwer verletzt. — **Brunsbüttelehfen:** Hier herrscht heftiger Sturm. Das Osterriff-Feuerschiff wurde gegen Abend losgerissen und eblaufwärts getrieben. — **Dusum:** Infolge orkanartigen Nordweststurms trat gestern nachmittag das Wasser der See über die Quai-mauern. Die Schleusentore brachen. An der Schiffsbrücke stieg das Wasser 1 1/2 Meter hoch auf die Straße. Die benachbarten Häuser sind gefährdet. — **Emden:** Bei der Abgabe eines Lotjes auf der Außen-Ems kenterte gestern ein Loisenboot mit sechs Insassen. Der Loise Boock, der Referselotse Theodor Bissler und der Lotsenaspirant Lücken ertranken. — **Paris:** Großes Aufsehen erregt hier die vorgestern abend stattgefundene Verhaftung des Präsidenten und zweier Verwalter der Zentralbank für Mobiliar- und Industrie-Kredit. — **Ludwigslust:** Bei dem Dorfe Kreuzlin rannte am Dienstag ein mit vier Personen besetztes Automobil, das sich auf der Rückfahrt von Hamburg nach Berlin befand, infolge des schlüpfrigen Weges in den teilweise mit Wasser gefüllten Chauffee-graben. Sämtliche Insassen stürzten heraus. Der Besitzer und Leiter des Gefährtes, Kaufmann Ledermann aus Hamburg, wurde in hoffnungslosem Zustande in das hiesige Verhelfensstift gebracht; seine Frau erlitt leichte Abschürfungen im Gesicht, ein Herr Ledermann mehrere Rippenbrüche, der Chauffeur eine Schulterquetschung.

Vermischtes.

Eine Verlobungsgeschichte in 3 Kapiteln. 1. („Teltower Kreisblatt“ Nr. 50, 28. Febr. 1904): „Als Verlobte empfehlen sich: Ottilie Beckmann (Berlin) — Franz Henschel (Teltow)“. — 2. („Teltower Kreisblatt“ Nr. 56, 6. März 1904): „Die Nr. 50 des „Teltower Kreisblattes“ enthielt meine Verlobungsanzeige. Ich erkläre hiermit, daß ich mich mit Ottilie Beckmann nicht verlobt und betreffendes Injert nicht aufgegeben habe. Franz Henschel“. — 3. („Teltower Kreisblatt“ Nr. 62, 13. März 1904): „Als Erwiderung auf die Annonce des Franz Henschel im „Teltower Kreisblatt“ vom 6. d. M. bezüglich unserer Verlobung erkläre ich hiermit, daß unsere Verlobung am 30. Nov. 1903 durch Ringwechsel und Abführung gedruckter Anzeigen stattfand. Ich betrachte mich daher auch noch als verlobte Braut, da bis heute noch keine Auseinandersetzung stattgefunden hat. Ottilie Beckmann.“ — Das kann noch eine gute Ehe geben!

Einen unerwarteten Gast fand der Tischler A. in Reinholdsdorf, als er vor einigen Abenden von seiner Arbeitsstätte nach Hause kam. A., der Witwer ist, hatte morgens seine Wohnung ordnungsgemäß verschlossen und war nicht wenig überrascht, als er die Korridorüre nur angelehnt fand. Er begab sich nach dem Wohnzimmer, woraus ihm ein etwa vierzigjähriger Mann entgegentrat, der den Hausherrn freundlich begrüßte. Der Fremde behauptete, ein Schulfreund des Tischlers zu sein; er war schwer beleidigt, daß ihn A. nicht sofort erkannte, und wollte sich deswegen auch augenblicklich entfernen. Der Tischler „nötigte“ jedoch den Gast, mit ihm in das Wohnzimmer zurückzukehren und fand nun, daß der ehemalige Schulfreund es sich schon recht bequem gemacht hatte. Der anscheinend sehr neugierige hatte die Schubfächer und Schränke einer sorgfältigen Untersuchung unterworfen und dabei die Schlösser gewaltsam geöffnet. A. veranlaßte die Verhaftung des Besuchers. Wie sich herausstellte, war der angebliche Schulfreund ein gefährlicher Einbrecher Reinhold, der bereits mit Zuchthaus vorbestraft ist.

Weiteres aus der Gerichtspraxis. Die Mitteilungen aus der Gerichtspraxis, so schreibt der „Frankf. Jtg.“ ein Leser, erinnern mich an die erheiternde Stilistik einzelner badischer Dorfbeamten in ihrem schriftlichen Verkehr mit den staatlichen Stellen. Auch hier macht vor allem das Rubrum die allergrößten Schwierigkeiten:

Dem alten Ortspolizeidiener eines badischen Dorfes wird am Sonntag nacht übel mitgespielt, als er die rausenden Burschen aus einanderbringen will. Schließlich wird er in den Straßengraben geworfen und sein Säbel in Stücke gebrochen. Sein Bericht an das Bezirksamt führt das Rubrum: „Keinen Säbel mehr betreffend.“

Ein Bericht des Viehhüters R. spricht von „der Kuh des Georg Gorenflw, jetzt dessen Witwe.“

Der Schupmann A. in R. meldet seiner vorgesetzten Polizeidirektion die Geburt einer Tochter und den kurz darauf erfolgten Tod seiner Frau unter dem Rubrum: „Familienvermehrung bezw. Verminderung betr.“

Der Bürgermeister von U. führte ein autokratisches Regiment in seinem Dorf, die konstitutionelle Verfassung galt bei ihm nur auf dem Papier und die Institution des Gemeinderats war für ihn quantitativ möglich. Eines Tages wurde dies aber den ehrbaren Gemeinderatsmitgliedern doch zu bunt und sie wandten sich mit einem geharnischten Protest an das Bezirksamt mit dem Rubrum: „Ob der Bürgermeister mit dem Gemeinderat machen kann, was er will, oder nicht betreffend.“

Das Leumundzeugnis eines Dorfgezwaltigen in L. über die Verhältnisse einer Witwe lautete:

„Sie hat hinne nig und vorne nig, nur mit Hilfe einer armlseligen Kuh kann sie ihre tägliche Notdurft verrichten.“

Ganz- und Landwirtschaftliches.

Wie ein Fenster billig und reizend zu schmücken ist, zum eigenen Vergnügen, zur Pierde des Hauses und zum Schmuck der Straßen, zeigt der „Lehrmeister im Garten und Kleintierhof“, Leipzig, in Nr. 24 durch ein hübsches Bildchen. Es bestehen in manchen Städten gemeinnützige und Gartenbauvereine, die nicht allein die Prämierung hübscher Vorgärten, sondern auch des dekorativen Fensterschmuckes sich angelegen sein lassen, um hierdurch den Sinn für das Schöne und das Interesse für Blumenpflege zu fördern. Wie erwünscht derartige Verschönerungen der Häuser sind, kann man in den Städten mit endlosen Straßen und den Häusern im Mietkasernenstil erkennen. Die Fenster- und Ballongärtnerei verdient allenthalben Beachtung. Nicht allein die Liebe zur Pflege der Blumen, sondern auch der Schöpfungssinn wird gefördert und der Charakter eines Hauses, ja ganzer Straßen, freundlicher gestaltet. Selbst da, wo nicht prämiert wird und große Aufwendungen seitens der Mieter nicht gemacht werden können, ist es möglich, den Fensterschmuck mit einigen Pfennigen Ausgaben zu erreichen, indem man in Rischen Kapuzinerkresse, Winden, Balsaminen, Petunien, Verbänen, Levkojen und dergleichen Sommerstorf säet oder auspflanzt. Bei einiger Pflege gedeihen diese Pflanzen leicht, erfreuen im Sommer bis zum Herbst ihren Besitzer, und machen im Winter keine Mihe, weil sie nach dem Verblühen einfach wegwerfen werden. Wer etwas mehr ausgeben will, findet in Feigenarten, Phloginen, Begonien, Pelargonien, Zuchsen u. dergl. Topfpflanzen reiche Auswahl zum Bepflanzen der Fensterkästen. Risten sind den Töpfen vorzuziehen, weil sie nicht so scharf austrocknen, die Pflanzen sich vollkommen entwickeln und nicht wie die Töpfe vom Sturm leicht heruntergeweht werden können. Man kann auch die Pflanzen mit den Töpfen in diese Risten einsetzen, und sie dann im Winter eventuell noch auf dem Klementisch verwenden.

Ein Eingewöhnungsmittel für Tauben soll in folgendem bestehen: Man zerstoße Nieselsteine und alten Mauerörtel recht fein, mische dazu Anis und Salz und feuchte genügend Behm an, um all das zu einer festen Masse kneten zu können. Daraus bilde man Küchlein oder Steinchen, die an der Sonne oder bei mäßiger Feuerwärme völlig getrocknet werden. Diese Gebilde tue man in den Taubenschlag. Die Tiere fressen davon mit Vorliebe und werden, wenn sie zu einem Ausflug unternehmen, immer wieder an den Ort zurückkehren, wo sie ein so bestes Nahrungsmittel vorfinden.

Entenzucht. Die Ente ist ein Allesfresser und deshalb in solchen Wirtschaften, wo viel Küchenabfälle zur Verfügung stehen, mit Vorteil zu halten. Enten könnten noch viel mehr gehalten werden, denn die Zucht derselben ist ungemein lohnend und auch dort möglich, wo kein größeres Gewässer zur Verfügung steht, sobald man denselben nur ein kleines flaches oder eingegrabenes Wassergefäß vorsetzen kann und das Wasser darin öfters erneuert. Darum züchtet Enten!

Literarisches.

* „Mitgeber für den Eisenbahn-Verkehr im Deutschen Reich“ bezieht sich ein vom Kgl. Bahnhofsinspektor L. Schwarz in Grimmitzschau nach amtlichen Quellen bearbeitetes und im Verlage von Robert Naab-Grimmitzschau erschienenen Büchlein. Dasselbe hat bei der obersten Eisenbahnbehörde lobende Anerkennung gefunden und ist wegen seines verständlich gehaltenen Inhaltes (Personenverkehr, Gepäckverkehr, Beförderung von lebenden Tieren, von Viehen, Güterverkehr und Eisenbahnprivatbeförderungsverkehr) und wegen seiner sonstigen vortheilhaftesten Ausstattung ein wirklich unentbehrliches Nachschlagewerk für alle Privat- und Geschäftspersonen. Dasselbe ist zum Preise von 50 Pfg. durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 7. April 1904.

*) Berlin. Der Kronprinz ist gestern abend 11 Uhr nach Kopenhagen abgereist.

*) Berlin. Die des „B. Z.“ erzählt, daß das Automobil des Prinzen Friedrich Leopold v. Preußen bei der Rückfahrt von Karlsruhe mit einem Fehlwort zusammen. Der Prinz erlitt eine erhebliche Verletzung am Fuß und muß bis auf weiteres das Bett hüten.

*) Berlin. Der Kommandant des neuen Feldpostagentenpostens von 400 Mann nach Schwetzingen erfolgte gestern abend in Gegenwart des Kronprinzen vom Vierter Bahnhof aus. Auf dem ganzen Wege bis zum Bahnhof gab eine ungeheure Menschenmenge den Truppen das Geleit. Die Einschiffung von Hamburg erfolgt morgen nachmittags.

*) Berlin. Der Professor Jakobus von der hiesigen Universität Göttingen, der im vorigen Jahre gestorben war, als die Depots unterzogen worden waren, hat sich gestern dem Berliner Gericht freiwillig gestellt. Er war seinerzeit nach Regensburg gegangen, um sich eine neue Existenz zu suchen. Er lebte jedoch zurück, als er von dem Vater ihn erlassenen Erbschaftskenntnis erhielt.

*) Hamburg. In luxuriösem Nordwestpark soll bei Lübe ein kleines Röhrenfahrzeug. Die Mannschaft suchte zunächst in den Röhren. Wäher waren alle Rettungsversuche erfolglos, da kein Boot in die Nähe der Unglücksstelle gebracht werden konnte.

X Königsberg. Hier hat zur Zeit gegen 500 Russen...

Essen. Auf der Seite „Julius Philipp“ wurde...

Wien. Das „Freundenblatt“ in von jüdischer Seite...

Wien. Eine Meldung des „Freundenblattes“ betrifft...

Barcelona. Amlich wird gemeldet: Als der König...

Palermo. Auf Befehl des Kaisers spielte gestern...

Palermo. Das Befinden Kaiser Wilhelms ist andauernd...

Paris. Zu dem bevorstehenden französisch-englischen...

Abbagia. Auf Grund der luxurierenden Gerichte...

Zum russisch-japanischen Krieg.

(S. 1, 7. April. Ein von Norden hierher zurückgekehrter...

darunter einigen sehr großen Schiffen besteht. Man nimmt...

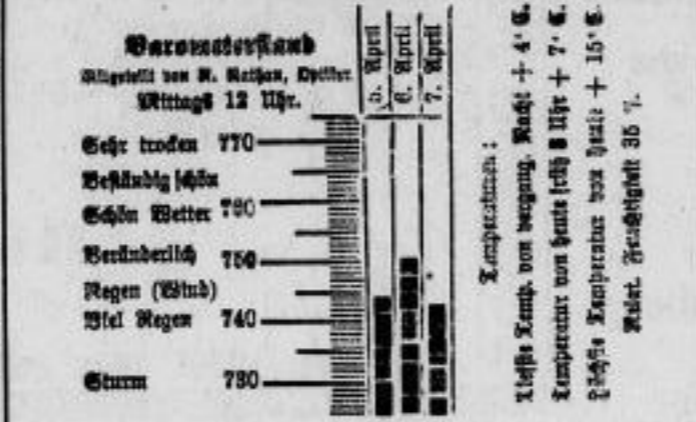
in Shanghai. Eine Kämpferbande hat den russischen...

in Petersburg. Die letzten Telegramme vom Kriegsschauplatz...

Zum Generalaufbruch.

X Berlin. Gouverneur Beauwain telegraphiert aus...

Wetterwarte.



Wetterprognose.

(Orig.-Mittteilung vom kgl. meteorologischen Institut zu Chemnitz)...

SW auf 765 mm haben sich die Gegenstände im Luftdruck...

Prognose für den 8. April. Wetter: Niebel-...

Der 6. April war ein von leichten, südwestl. Winden...

Sächsl. Sächs. Dampfschiffahrt.

Table with shipping schedules for various routes including Dresden, Leipzig, and Chemnitz.

Dresdner Börsenbericht des Niesner Tageblattes vom 7. April 1904

Large table containing market reports, exchange rates, and commodity prices for various goods.

Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc.

Wenz, Blochmann & Co. Filiale Nieser Bahnhofstr. 2

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung lörlengängiger Wertpapiere.

Die herrschaftliche Etage in meinem, Kaiser-Wilhelmsplatz 3b...

Bestimmungshalber einfach möbl. Zimmer anderweit zu vermieten...

Gut möbl. Garçon-Logis, 2 Zimmer, ab 1. Mai zu vermieten...

Haarpflege, Oppiger Haarwuchs mit Dr. Ruhn's Birkenwasser...

Tapeten und Linoleum empfiehlt allerhöchst Paul Thum...

Schweinefleisch Kalbfleisch

Verkauf Freitag und Sonnabend
junges fettes Schweinefleisch
Pfd. 50 und 55 Pfg., Kalbfleisch Pfd. 65 Pfg., n. handf. Blut-
und Scherwurst Pfd. 60 Pfg., n. geräuch. Bratwurst.
Sonnabend 11 Uhr, Bismarckstr. 35.

Weisswein Rotwein
Dessertweine
Ungarwein Obstwein
Alkoholfreie Weine
in grosser Auswahl empfiehlt
Ernst Schäfer Nachf.
I. Geschäft: Ecke Haupt- u. Pausitzstr.
II. Geschäft: Albertplatz.

Schulbücher

für das Realprogymnasium, die höheren, mittleren und einfachen Bürgerschulen, sowie sämtliche Landschulen der Umgebung hält in neusten Auflagen, soliden und geschmackvollen Einbänden, genau den Vorschriften entsprechend, in grosser Anzahl vorrätig und empfiehlt zu Originalpreisen

Joh. Hoffmann, Buchhandlung
Fernspr. 107. Riesa. Hauptstr. 36.

Handwagen

mit Felgen und Reifen zu jeder Größe.
Rost beschlagen, empfiehlt billige
Schneidemesser Räder, Weiba.

Linoleum

empfehlen und legt billig
C. Wolf, Hauptstr. 52.

Infanterie des von uns erstellten

Verkaufsbüros ist die
Rieser Bank,
Aktiengesellschaft zu Riesa,
wir bitten bei Bedarf in Riesa-Reisen
sich an diese wenden zu wollen.
Hochachtungsvoll
Gustav Hohnstein in Riesa.
Dachsteinwerk und Dampfziogel
Riesa vorm. Feodor Helm & m.
b. H. in Göhlis.
Oswald Hahn in Althirschstein.
Max Schirmer in Zeithain.
Sächsische Dachsteinwerke A.-G. vorm.
A. von Petrikowsky in Forberge
Dampfziogel Strohm. a. E. & m.
b. H. in Strohm.
Friedrich Kirsten in Kleinrügeln.

Defir-Gebäd,

Café, Zwieback und Brot.
Herklich empfohlen u. anerkannt bestes
Nahrungsmittel für Augenkrankte,
Magenleidende, Diabetiker, Blut-
arme, Reconvaleszenten und Spetel
Kinder-Nährmittel.
Weniger Süßigkeit für Riesa u. Umg.
Georg Winter,
Rondhotel Wettinerstr. 32.

Erster
Alt-Direktor Dr. Sauer'scher
Gesundheitskaffee
von
Krause & Co in Nordhausen a. S.
in dieser Ware zu haben bei
Ernst Schäfer Nachf.
Ernst Kerschmar.

Piffelbacher
Saat-Hafer,

per Str. 7,25 Mk. hat jederzeit vor-
rätig die
Rittergutsverwaltung Borna.

Schweinefleisch,

diese Woche à Pfd. 55 und 60 Pfg.
Speck u. Schmeer, à Pfd. 60 Pfg.
empfehlen Hermann Baum,
Fleischermesser, Räderau.

Schweinefleisch,

à Pfd. 55 und 60 Pfg.
Speck u. Schmeer, Pfd. 60 Pfg.
verkauft diese Woche
Karl Wagner, Fleischermesser,
Räderau.

Guten kräftigen
Mittagstisch

im Abonnement empfohlen
Geschw. Otto, Wettinerstr. 28.

Brauerei Räderau

Freitagabend wird Jungbier
gefäßt.
Gasthof „zur Linde“ in Poppitz
Morgen Freitag Schlachtfest.
W. Baumig.

Gasthof Glaubitz.

Anlässlich des Topfmarktes Sonn-
tag, den 10. April Karbfest
Galmus. Gleichzeitig Karouffell-
Bekämpfung. Anfang nachmittag
4 Uhr. Es ladet freundlich ein
Georg Kaiser.

Bahnhof Prausitz.

Freitag, den 8. April
Schlachtfest,
früh 9 Uhr Schlachtfest,
später fische Wurst und Gallet-
schinken, wozu freundlich einladet
Osw. Fischer.

Restaurant Parkschloßchen.

Morgen Freitag Schlachtfest, wo-
zu freundlich einladet G. Vogel.
Restaurant Germania.
Morgen Freitag Schlachtfest.
Ergebnis ladet ein Otto Rische.

Geschäfts-Gröpfung.

Meinen hochverehrten Kunden und einer werten Einwohnerschaft von
Riesa und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich unter heutigem Tage
Hauptstrasse Nr. 64

(vormaliges Johanniferkrankenhaus) mein

Spezialgeschäft
für komplette Wohnungseinrichtungen
und Dekorationen

eröffnet habe.

Ich gestatte mir höflichst zu bemerken, daß ich mit den hervorragendsten
und leistungsfähigsten Häusern meiner Branche in langjähriger Verbindung
stehe und somit in den Stand gesetzt bin, jedem, auch dem verwohltesten
Geschmack Rechnung zu tragen, ebenso mit jeder Konkurrenz in Preis und
Qualität gleichen Schritt zu gehen.

Mein eifrigstes Bestreben soll es sein, meinen werten, mich beehrenden
Kunden stets das neueste zu billigsten Preisen zu offerieren und bitte, bei
Bedarf mich gütigst berücksichtigen zu wollen.

Riesa, 5. April 1904.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Richard Fähnrich

Tapezierer und Wohnungsarrangeur.

Bezirksobstbau-Berein Riesa.

Sonntag, den 10. April a. e., nachm. 7 1/2 Uhr
Wanderversammlung im Gasthof zu Pausitz,
wobei Herr Obstbauwachtmeister Bolante, Bayen, einen Vortrag
über den Schnitt der Obstbäume, mit darauffolgender prakt. De-
monstration in einem größeren Obstgarten in Pausitz, abhalten wird.
Die geehrten Mitglieder, sowie Freunde des Obstbaues werden zu
diesem Vortrage freundl. eingeladen und um recht zahlreiches Erscheinen
gebeten.
Der Vorstand.

Turnverein Zeithain.

Sonntag, den 10. April
Turnerball,
bestehend in Konzert, humoristischen und turnerischen Aufführungen
und Ball. Hierdurch werden nochmals alle werten Mitglieder und deren
Angehörige herzlich eingeladen. Anfang 7 Uhr. Der Gesamtvorstand.
NB. Nachmittags 1/3 Uhr Versammlung. D. B.

R. S. Militär-Berein Gröba u. Umg.

Sonntag, den 10. April, findet die Versammlung nachmittags
1/4 Uhr im Vereinstokal statt.
Der Vorstand.

R. Richters Tanz-Unterricht

Hotel Wettiner Hof.
Rein bereits angekündigter Kursus im Tanz mit Erlernung seiner
gesellschaftlicher Umgangsform beginnt Donnerstag, den 14. April.
Damen 7 Uhr, Herren 9 Uhr abends. Hochachtungsvoll
Rob. Richter
Mitglied des Bundes Deutsch. Tanzlehrer.

Waschinengeschäft

Das früher von mir betriebene
wird mit dem heutigen Tage in vollem Umfange wieder neu eröffnet.
Großes Lager in landwirtschaftlichen Maschinen aller Art, Er-
satzteilen zu denselben pp.
Übernahme sämtlicher Reparaturen an landwirtschaftlichen Maschinen,
Centrifugen usw.
Ausführung von Schlosser- und Schmiedearbeiten, besonders
Gussbeschlag in deutsch und englisch nach der Lehrmethode der tier-
ärztlichen Hochschule in Dresden.
Georg Höhmo, Maschinen-Ingenieur,
Waldau bei Riesa.

Fr. E. Rische,

Wettinerstrasse 19, I.
Henschlerstr. 167.
Räusliche Zähne und Gebisse,
hochlegante Ausführung.
Goldkronen und Brückenarbeiten
bester plattenloser Zahnersatz. Zahnersatz mit Platten in Gold, Aluminium,
Kautschuk u. Reparaturen und Umarbeiten schlechtigender Gebisse.
Kombieren der Zähne und Zahngelassen (solale Bekleidung).
Reelle, billigste Preise. Täglich zu sprechen.

Berammlung
der Schweine-Versicherung

Räderau, Zeithain u. Umg.
Sonntag, den 10. April 1904, nach-
mittags 2 Uhr im Gasthof zu Zeithain.
Erscheinen aller Mitglieder wünscht
der V. Vorstand.

Florett-Klub.

Sonnabend, d. 9. April findet
die erste Monatsversammlung im
Hotel Gesellschaftshaus statt.
Der Vorstand

Schneider-Innung
Riesa.

Montag, den 11. d. M. nach
mittags 4 Uhr Quartalsversamm-
lung im „Wettiner Hof“
Tagesordnung:
1. Verschiedene Eingänge.
2. Kassieren der Quartalsbeiträge.
3. Besprechung zweier angelegener
Schnitten.
4. Aussprache über den nach hier
belegten Verhandlung.
5. Freie Reden.
Wichtigere Besprechung halber bittet
um recht zahlreiches und pünktliches
Erscheinen. Der Obermeister.

Gestern abend nahm Gott
unsere kleine herzensgute
Hedwig

im Alter von 1 Jahr 5 Mon.
wieder zu sich, was hierdurch
tiefbetrübt anzeigt
Familie **R. Richter,**
Parkstr. 17.
Riesa, 7. April 1904.
Die Beerdigung erfolgt Sonntag
mittags 1/2 Uhr von der Halle aus.

Die Beerdigung meines lieben
Vaters, des Oskaroberrleutnants
Herrn Ernst Moritz

findet morgen Freitag, nachm.
3 Uhr in Reichert'schen Saal.
Frau verw. **Miana Moritz.**

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Vom Landtag.

78. öffentliche Sitzung des Zweiten Kammer.
Eigenbericht. — Dresden, 6. April 1904

Am Regierungstisch: Finanzminister Dr. Räger und Kommissare.

Tagesordnung: 1. Vorberatung über Dekret Nr. 34, mehrere Eisenbahnangelegenheiten betreffend. — 2. Tit. 15 des außerordentl. Etats, viergleisigen Ausbau der Strecke Niederseibitz—Dresden-Strehlen, Errichtung der Haltestellen Strehlen und Reich und Arealerwerb für ein Industriegleis zwischen Niederseibitz und Reich, sowie Beseitigung der Niveauübergänge innerhalb der Strecke Pirna—Niederseibitz (dritte Rate) betr. — 3. Tit. 16 des außerordentl. Etats, Umgestaltung der Verkehrsstellen Deuben und Hainsberg, sowie viergleisigen Ausbau zwischen Postschappel und Station 116 D. W. (vierte Rate) betreffend. — 4. Tit. 25 und 26 des außerordentl. Etats, Erweiterung des Bahnhofes Gera (Neuß) sächsischen Staatsbahnen betr. — 5. Kap. 8, 10, 13, 14 und 15 des Rechnungsbuchs, Porzellanmanufaktur, Braunlohlenwerk Kaditzsch, Glasfabrik Oberkühn, Fernheiz- und Elektrizitätswerk zu Dresden und Wünzig betr. — 6. Kap. 74, 75, 76 und 80 des Rechnungsbuchs, Departement der Finanzen betreffend.

Das Kgl. Dekret Nr. 34, das als erster Gegenstand zur Beratung steht, behandelt unter a) den Umbau der Leipziger Bahnhöfe. Die mit der Kgl. Preussischen Regierung und mit der Stadt Leipzig aus Anlaß des Umbaus der Leipziger Bahnhöfe eingeleiteten Verhandlungen sind im Juni 1902 zum Abschluß gelangt und haben zu bestimmten Verträgen geführt, auf Grund deren sich nunmehr der Umfang der von der sächsischen Eisenbahnverwaltung auszuführenden Bauten genau übersehen läßt. Es hat daher eine nochmalige Veranschlagung dieser Bauten stattgefunden. Danach berechnen sich die Gesamtkosten der aus Mitteln des sächsischen Staates zu errichtenden Bauten auf 49 500 000 M. Gegenüber den ursprünglich veranschlagten Gesamtkosten von 53 000 000 M. ergibt sich hiernach ein Mindererfordernis von 3 500 000 M. Ebenso ist eine erfreuliche Ersparnis bei der Herstellung der Werkstätten in Leipzig-Görsdorf und Zwickau, deren Gesamtkosten auf 9 800 000 M. veranschlagt waren, zu verzeichnen. Nach den neuerlichen Anschlüssen werden diese nur einen

Gesamtaufwand von 7 900 000 M. erfordern. Ungünstiger dagegen gestaltet sich die Abrechnung für die normalspurige Nebenbahn von Altenburg nach Langenleuba. Unter Tit. 103 des außerordentl. Etats für 1898/99 war für die Herstellung dieser Bahn der Betrag von 4 755 000 Mark bewilligt worden. Nachdem die Abrechnungen über die einzelnen Bauausführungen beendet sind und die Schlußrechnungstabellen für den Grunderwerb im Entwurfs vorliegen, ist festgestellt worden, daß der gesamte Bauaufwand sich auf rund 5 250 500 M. beziffern wird. Ebenso erfordert der Ausbau des zweiten Gleises zwischen Schönbrunn und Meerane einen Mehraufwand von 207 000 Mark.

Das Wort erhält zunächst Abg. Horst-Mulda. Er äußert sich befriedigt über die Ersparnisse und stellt nach Besprechung von Einzelheiten des Dekretes den Antrag, es der Finanzdeputation B zu überweisen.

Abg. Rittberger-Limbach erörtert den Ausbau des zweiten Gleises zwischen Schönbrunn und Meerane und bittet die Finanzdeputation B, die Erledigung des Dekretes möglichst zu beschleunigen.

Abg. Ehret-Blaichau äußert sich im Sinne des Vorredners. Er erörtert einige jetzt bestehende Verkehrsschwierigkeiten und bittet die Staatsregierung, den Ausbau so bald wie möglich in Angriff zu nehmen.

Abg. Dr. Vogel-Dresden richtet an die Regierung eine Anfrage über die erforderlichen Arealerwerbungen, die Geh. Rat Dr. Ritterstädt dahin beantwortet, daß die Regierung das Terrain für das zweite Gleis für 50 000 M. erworben habe. Die altenburgische Regierung habe man für das zweite Gleis nicht heranziehen können, da der Staatsvertrag zwischen Altenburg und Sachsen nur auf ein Gleis Bezug habe.

Abg. Günther-Blauen hält die spätere Notwendigkeit der Anlegung eines zweiten Gleises wegen zu geringer Rentabilität für ausgeschlossen und bedauert, daß die Schaffung des Grund und Bodens nicht so vorgenommen worden ist, daß eine Nachforderung von 1/2 Million nicht nötig gewesen wäre.

Abg. Liebau-Wöhlitz bedauert, daß man bei dem Bahnbau die Wünsche der Stadt Penig nicht berücksichtigt habe. Es solle ferner ein Lokomotivschuppen gebaut worden sein, der nie in Benutzung genommen worden sei.

Geh. Rat Dr. Ritterstädt erwidert dem Abg. Günther, daß die auf Ausschließung der böhmischen Kohle gerichtete Tendenz, die eine Bevorzugung der deutschen Breitspurs bedinge, sehr wohl in Zukunft ein zweites Gleis der in Rede stehenden Linie notwendig machen könne. Die nähere Heranführung der Linie an Penig würde einen Mehraufwand von 15 000 M. verursacht haben. Der fragliche Lokomotivschuppen sei zunächst nicht in Benutzung genommen, weil der Betrieb aus Ersparnisgründen von Altenburg aus bewirkt werde. Er diene aber heute schon für die Güterzuglokomotiven, die dort längeren Aufenthalt hätten.

Hierauf wird die Debatte geschlossen. Der Antrag des Abg. Horst wird einstimmig angenommen.

Abg. Gleisberg-Grimma erstattet dem zweiten Gegenstand der Tagesordnung Bericht und empfiehlt den Deputationsantrag, bei Tit. 15 des außerordentl. Etats unter Nr. 15 von 100 000 M. 400 000 M. zu bewilligen.

Abg. Rubelt-Deuben: Nach unwidersprochenen Nachrichten sei ein Streik unter den Arbeitern auf der Strecke Dresden—Niederseibitz ausgebrochen. Es sei ihm mitgeteilt, daß in dem Pavertrage der sogenannten Streik-Klausel nicht Erwähnung getan sei und daß er ferner keine Bestimmung über die Verwendung einheimischer und fremder Arbeiter enthalte. Er richte die Anfrage an die Regierung, ob sie sich bei dem Streik neutral verhalte oder nicht.

Geh. Rat Dr. Ritterstädt: Der Streik auf der Strecke Dresden—Niederseibitz sei bereits beendet. Was die Arbeiter betreffe, so seien die Unternehmer gehalten, 50 Proz. deutsche Arbeiter zu halten. Die Streikklausel sei nicht aufgenommen, weil darin in der Tat eine Parteinahme zugunsten des Arbeitgebers zu erblicken sei.

Nach kurzen Erörterungen der Abgg. Rubelt, dem von der Beendigung des Streiks nichts bekannt ist, und Riethammer, wird der Deputationsantrag einstimmig angenommen.

Zum folgenden Gegenstand spricht wieder Abg. Rubelt-Deuben: Die Gemeinden Somsdorf und Gohmannsdorf hätten um Errichtung einer Haltestelle zwischen Hainsberg und Tharand petitioniert. Die Deputation beantrage, die Petition auf sich beruhen zu lassen. Redner sucht die für diesen Antrag angeführten Gründe

Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

Im Hause des Herrn Fabrikbesitzer Zeldler empfiehlt sich

zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,

zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken, zur Verwaltung von Wertpapieren (Überwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),

zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,

zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter

zur Gewährung von Darlehen,

zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechseln,

zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr,;

zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

Angiolina.

Novelle von der Adria von Hans v. Bafedow.

(Nachdruck verboten.)

Die Fremde wanderte dem Meere zu, finstere Unmuthswolken auf der Stirn. Francesco konnte nicht hören, daß sie vor sich hinmurmerte:

„Ah, noch ein Aufschub. Und all die Unbequemlichkeiten um die paar lumpigen Papiere, ohne die ich nicht heiraten kann. Den alten Vätern bitten, das ist das Unangenehmste. Er wird Predigten halten, mir Vorwürfe machen, mir mein Kind zeigen wollen. Eine verwachsene Tochter — bahaha — Nichts will ich davon wissen, von dem Alten nichts, von dem Kinde nichts. Eine Dame wie ich muß einen Fischer bitten — shoking, wie Sie Edgar, mein künftiger Gatte, sagt.“

Mit solchen Gedanken war sie ans Meer gekommen, dorthin, wo die Boote lagen. Dieser Anblick blies Francesco einen teuflischen Gedanken ein — rühte sie dort drinnen — in dem großen Wasser — konnte sie ihn nicht mehr verraten. Aber erst wollte er herausfinden, ob sie ihn überhaupt erkennen würde. Vielleicht — vielleicht war er ihrem Gedächtnis entschwunden, und wozu sollte der auß' Neue sein Gewissen belasten? Er trat der Dame entgegen mit abgegebener Nähe und freundlichem Lächeln.

„Eine Fahrt ans Meer gefällig?“

Sie sah flüchtig hinaus —

„Ah bien — ein Gebante. Was soll ich mit mir anfangen, was der Alte kommt. Mag's drum sein!“

Francesco war bleich geworden bei dem Gebanten, sie hatte sich weigern. Ganz unwillkürlich griff er in die Tasche nach seinem Messer. Es war nicht da. Ihm fiel die Scene vor Karls Atelien ein. Schon einmal war er feige gewesen; diesmal würde er es nicht sein, das stand fest bei ihm.

Er löste das Boot. Die Dame stieg ein. Francesco blühte ein zweites, kleineres Fahrzeug an das erste.

„Weshalb das zweite Boot?“

„Ich mach es immer so“, stotterte er, dann sprang er hastig ins Boot und trieb es hinaus. Er hatte einen Plan gefaßt. Sollte sie ihn erkennen — nun — so war es ja so leicht, sie unbedächtig zu machen. War man nur erst auf dem Meere draußen, so sollte wie durch Zufall das Boot umschlagen. Er war ein guter Schwimmer, er würde sich retten in das zweite Boot. So war alles gut. Sie würde auf dem Grunde des Meeres ruhen, verstimmt für immer. Niemand wachte, niemand ahnte etwas, und er brauchte das finstere Judithaus in Stein nicht mehr zu fürchten. Seine Gedanken suchte er hinter einem freundlichen Lächeln zu verbergen, das ihm nur unvollkommen gelang.

Die Dame blickte nachdenklich an ihm vorüber auf die blaue Flut.

„Ja, ja, es ist noch alles wie einst“, sagte sie wie zu sich selber. Dann sah sie in das Gesicht des eifrig Rudenden. Merkwürdig — auch der erinnert mich an vergangene Zeiten.“

Francesco biß die Zähne zusammen. Jetzt, wo er sie sicher im Boot hatte, fürchtete er sie nicht mehr.

„Wie war es doch — wie war es doch“, fuhr sie sinnend fort. „Ja, ja, der Räuber. Es war ein schäblicher, ein sehr schöner Schwindel, den man mir nahm — aber immerhin — ich wurde dadurch vor den Folgen einer weichen Regatta, einer dünnen Scene bewahrt. Diese sentimentale Episode in einer Fischerhütte! Bah! Sentimentalität! die paßt nicht zu mir. — Ich war lange krank gewesen — das machte mich so weich — so erbärmlich weich. Dort muß man sein, wenn man etwas erreichen will. Und ich hab's erreicht. Ich bin jetzt am Ziel. Wer weiß, ob ich es wäre, hätte er mir damals nicht den Streich gespielt — dieser eine, den ich wohl erkannte. Bah!“

Sie hatte in steigender Erregung gesprochen, erst halblaut, wie zu sich selbst. Dann plötzlich traf ihr Auge den finstern auf sie gerichteten Blick des Mannes. Ein rasches Erkennen lag über ihre Züge.

„Hel!“ rief sie aus, „Du bist es, Du bist es selber. Ich habe Dich damals erkannt — ich erkenne Dich jetzt. — Gott, mein Gott, war ich denn mit Blindheit geschlagen? Wie konnte ich mich Dir anvertrauen? Wie konnte ich in Dein Boot steigen? Keht um, keht um! Ich will ans Land! Schnell!“

Francescos Herz pochte stürmisch — die Entscheidung nahte — er loderte die Jacke auf der Brust, warf die Mütze ab. Er hielt den Atem an — die Erregung drohte ihm die Brust zu sprengen.

„Hörst Du nicht, ich will zurück.“

„Umkehren?“ stotterte Francesco, „soll geschehen — ho-ho!“

Gewaltfam, mit einem Ruck schleuderte er das Steuer herum. — das Boot wankte — erschrocken schrie die Dame auf — Francesco beugte sich über den Rand — packte das Boot — ein Stoß — es schlug um.

„Ah — gerettet“, rief er hervor, als die Fremde im Wasser versank. Er streckte die Hand nach dem anderen Boot aus — wollte sich hinein-schwingen, da umklammerte es ihn eisenerlastete bleischwer in seinen Armen — schlang sich krampfhaft um seinen Nacken — er sah ein paar entsetzte Augen dicht vor sich, ein heißer, leuchtender Atem streifte sein Gesicht — krampfhaft klammerte sich die Fremde an ihn fest — er wollte sich von ihr frei machen, aber es gelang ihm nicht — sie wurde schwerer und schwerer — kälter und kälter zog es an ihm empor — noch ein paar verzweifelte Anstrengungen — dann zog sie ihn in die Tiefe — in die Tiefe. — — —

(Fortsetzung folgt.)

zu entkräften und bittet, die Wahlstelle einzufüllen. ...
Vorsicht ferner Hochlegung der Bahnstraße bei Posthofsplatz.
Ges. Rat Dr. Ritterstädt verhält sich den Wünschen des Redners gegenüber ablehnend.

Abg. Andra-Deubendorf wünscht elektrische Verbindung nach Gohmannsdorf.

Abg. Günther-Plauen: Er müsse seiner Bewunderung darüber Ausdruck geben, daß statt der Errichtung eines gemeinsamen Bahnhofs Hainsberg-Deuben eine Personenabfertigungsstelle jedem der Orte eingerichtet werden solle, die einen Mehraufwand von über eine Million erfordere. Dieses Projekt habe nicht einmal die Zustimmung des Landtages gefunden. Er bitte deswegen um Aufklärung.

Abg. Horst-Mulda wendet sich gegen die Abgg. Rudelt und Andra, wobei er das von ersterem vertretene Projekt als „das Tollste, was ihm im Leben vorgekommen sei“, bezeichnet.

Präsident Dr. Wehnert stellt darauf unter allgemeiner Heiterkeit fest, daß der Abg. Horst mit dem Ausdruck „Tollste“ niemanden in der Kammer habe treffen wollen.

Nach einigen Bemerkungen der Abgg. Andra und Rudelt und dem Schlußwort des Berichterstatters, Abg. Reinecker-Gemmitz, der zugibt, daß eine ausdrückliche Genehmigung der Kammer zu dem Projekt, zwei Abfertigungsstellen zu errichten, nicht vorliege, werden die Deputationsanträge

1. Tit. 16 des außerordentl. Etats für 1904/05, unter Abstrich von 70 000 M. mit 1 430 000 M. zu bewilligen;
2. die Petition der Gemeinden Somsdorf und Gohmannsdorf, Errichtung einer Haltestelle an der Dresden-Gemmitz Linie zwischen Hainsberg und Tharandt betreffend, auf sich beruhen zu lassen,

zu 1. einstimmig, zu 2. gegen eine Stimme angenommen.

Zum folgenden Gegenstand erstattet Abg. Leithold-Teitau Bericht: Sachsen befindet sich in einer Zwangslage, nachdem Preußen mit einer Höherlegung der Gleise begonnen habe. Redner schließt seinen Bericht mit den Worten: „Wenn Preußen hochgeht, muß Sachsen eben auch hochgehen“, womit er stürmische Heiterkeit hervorruft. Die Deputation beantragt

1. die unter Tit. 25 als zweite Rate geforderte Summe von 450 000 M. für Erweiterung des Bahnhofes Gera sächs. St.-E. und 2. die unter Tit. 26 als zweite Rate geforderte Summe von 125 000 M. für Höherlegung der Gleise und Befestigung der Schienenübergänge zwischen Bahnhof Gera preuß. St.-E. und Gera sächs. St.-E. zu bewilligen.

Die Kammer beschließt einstimmig demgemäß.

Bei dem folgenden Gegenstand spricht Abg. Behrens-Oberlöhnitz, der sich gegen die Errichtung einer Manufaktur zurüdgegangen seien. Sie habe sich seitdem bereits der Erkenntnis nicht verschlossen, daß die Käufer sich von einer jahrhundertlang bedrohten Geschmadsrichtung teilweise abwandten, daß sie auch einer veränderten Geschmadsrichtung energisch Rechnung tragen müßten, sofern sie nicht ihrer alten Absatzgebiete verlustig gehen wolle. Bedinglich Massenartikel von vornehmer Form und Ausstattung, wie sie seitdem ja in bekannnten Mustern stets gefertigt wurden, seien es jedoch, die eine angemessene Rentabilität verbürgten. Redner erkennt die Leitung der Manufaktur als tatkräftig und zielbewußt an. Er habe in einer Zeitung gelesen, daß die Betriebsmittel zu niedrig seien. Ihm sei nichts davon bekannt. Es sei ferner darauf hingewiesen worden, daß man statt der Pariser Weltausstellung besser die Ausstellung in St. Louis —

Präsident Dr. Wehnert: Ich muß den Redner bitten, sich nur mit der Vergangenheit zu beschäftigen.

Abg. Behrens-Oberlöhnitz gibt nochmals seine Überzeugung kund, daß die Regierung der Manufaktur stets die nötigen Mittel zur Verfügung gestellt habe.

Finanzminister Dr. Rüge: So geschmeidig wie die Privatindustrie könne die Staatsindustrie niemals sein. Eine Massenfabrikation sei nicht möglich, weil die ganze Art, wie gearbeitet werde, die Art des Materials und die Ansprüche, die an die Erzeugnisse der Manufaktur gestellt werden, das nicht zuließen. Mit Ausstellungen habe man so schlechte Erfahrungen gemacht, daß in Zukunft keine wieder beschickt werden sollten. Der sogenannte moderne Stil sei an seinen eigenen Extravaganzen bereits zu Grunde gegangen. Immerhin habe die Manufaktur sich auch diesem Geschmack in etwas angepaßt. Sehr zu leiden habe die Manufaktur unter dem unläuteren Wettbewerb. Allein nach der Pariser Weltausstellung seien für Projektkosten 30 000 M. aufgewendet. Die preussische Porzellanmanufaktur in Berlin und die französische in Sevres ständen allerdings noch bedeutend ungünstiger, da sie bedeutende Zuschüsse erforderten. Er hoffe, daß die Manufaktur bei richtiger kaufmännischer Leitung, der die Regierung ihre sorgfältigste Aufmerksamkeit widme, in Zukunft eine bestimmte Rente abwerfen werde.

Abg. Günther-Plauen hält die Warenbestände in Höhe von 1 974 000 M. für zu hoch.

Nach einem kurzen Schlußwort des Berichterstatters, Abg. Knobloch-Rabeberg, spricht die Kammer der Regierung einstimmig Entlastung aus. In derselben Weise wird der letzte Gegenstand der Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung: Donnerstag, 7. April, vormittags 10 Uhr. — Tagesordnung: 1. Entwurf über die Organisation des ärztlichen Standes. 2. Eine Petition.

Der Krieg in Ostasien.

Folgendes Telegramm des Generals Kurapatkin an den Kaiser vom 5. d. M. wird amtlich veröffentlicht: Der Generalkommandant meldet unter dem 4. April: Am 1. d. M. ist alles ruhig. Gegenüber Turmischen auf der Insel Katusjo hatten Freiwillige ein Spital mit Wundkranken der bei Wihoku stehenden Japaner. Auf unserer Seite kein Verlust. Japaner hatten 6 Tote; die Zahl der Verwundeten ist unbekannt. Die Depots in der russischen Anstehung Jda-ampho sind geplündert und verbrannt worden. In Jda-ampho stand eine kleine Abteilung 300 Mann japanischer Infanterie gegenüber.

Die Japaner haben einer „Grald“-Werkung zufolge sechs Kanonen, welche die Russen von Tschumtschu nach Antung beschludert hatten, in Antung vorgefunden. 70 in Dschungtschu gefangene Russen seien nach Pingjiong gebracht worden. Die letzten Vorkämpfer verließen Jyu, jedoch ganz Kowchewskora ungehindert von den Japanern okkupiert worden ist. Die Japaner scheitern die Notwendigkeit der russischen Konzentration am manchscharischen Jalu-Ufer hauptsächlich dem Mangel an Postmaterial zu, wozu sich aber darauf gelohnt, daß unter dem Schutze der neuen russischen Besatzungen die japanischen Verwundeten, den Jalu zu überqueren, Siedlungen verlassen werden.

Einen originellen Kommandanturbefehl hat der energische Kommandant von Port Arthur, General Giffel, wie dem Bureau Reuters aus Petersburg gemeldet wird, in folgendem erlassen:

„Sobald ein Bombardement beginnt, schließen die Offiziere, Soldaten, und die Angehörigen erklernen sich. Da ich diese Herren nicht in den Schutzräumen sehe, so drücke ich, daß sie sich an weniger gefährliche Plätze zurückziehen. Der Instinkt der Selbsthaltung ist bei allen Menschen vertreten, aber es ist nicht Pathos, ihm auf Kosten anderer nachzugeben.“

geben. Ich schreibe daher, daß in Zukunft alle öffentlichen Lokale nur zu den gesetzlich vorgeschriebenen Stunden geöffnet werden. Ich werde jeden verfolgen, der sich einem Verbot gegen diesen Befehl schuldig macht und die Tatsache in dem allgemeinen Tagebuch bekanntgeben.“

Tagegeschichte.

Zum Empfang Kaiser Wilhelms in Korju werden dort eifrig Vorbereitungen getroffen. Ostasische Kriegsschiffe werden dem Kaiser bis 30 Meilen vor Korju entgegengeführt und während des Aufenthaltes des deutschen Kaisers in Korju verankert bleiben. Der König von Griechenland wird sich mit Familie dieser Tage von Athen nach Korju begeben.

Zu dem Besuch des deutschen Kronprinzen in Kopenhagen schreibt die offizielle Zeitung „Staatsdenker“: In diesem hohen Besuch findet die Freundschaft und Verehrung des deutschen Kaisers für unseren König einen so schönen Ausdruck, daß der Besuch sicher überall im Lande mit herzlichstem Willkommen empfangen wird. — Der deutsche Gesandte von Schweden läßt dem Kronprinzen bis Kopenhagen entgegen.

In einer ansehnlich partiellistischen Erklärung der „Nat. Korresp.“ wird gesagt, die gesamte nationalliberale Fraktion sei für Ausnahmegesetze gegen die Sozialdemokratie nicht zu haben.

Eine wichtige Aenderung der Gesetzesordnung, dieser militärischen Ergänzungsbestimmung zur deutschen Wehrordnung, ist in „Staatsbürger Zig.“ nach der „Internationalen Revue“, durch Verfügung des Kriegsministeriums eingeführt worden. Die §§ 6 und 7, die über die Tauglichkeit zum Dienst ohne Waffe, sowie von der bedingten Tauglichkeit handeln, haben eine grundsätzliche Aenderung erfahren. Während bisher an dem Grundgesetz festgehalten wurde, daß in der Armee, sei es zum Dienst mit oder ohne Waffe, nur solche Leute eingestellt werden, bei denen nur geringe körperliche Fehler voranden waren, können von jetzt ab zum aktiven Dienst ohne Waffe auch solche Leute angenommen werden, die bisher als nur bedingt tauglich der Ersatzreserve überwiesen wurden. Bisher hatte die Militärverwaltung von der Berechtigung des § 1 Abs. 2 des Wehrgesetzes vom 9. November 1887 keinen Gebrauch gemacht, daß auch solche Leute, welche zwar nicht zum Waffendienst, jedoch zu sonstigen militärischen Dienstleistungen, die ihrem bürgerlichen Berufe entsprechen, tauglich sind, zu solchen herangezogen werden können. Da es im Laufe der letzten Jahre immer schwieriger geworden ist, den Bedarf an Deskonomikhandwerkern zu decken, hat sich wohl die Militärverwaltung veranlaßt gesehen, ihr bisheriges Prinzip aufzugeben und die bedingt Tauglichen zum Dienst ohne Waffe heranzuziehen. Als Kranke und als Deskonomikhandwerker können die bedingt Tauglichen also aufgezogen werden.

Oben den Wünschen der Dienstgewalt hat das Generalkommando des 3. bayrischen Armeekorps unter dem 8. März nach der „A. Abendztg.“ einen Erlaß an sämtliche unterstehenden Truppenteile, sowie an die Regimentskommandos im Besetze des Armeekorps hinausgegeben, aus dem wir das Folgende entnehmen:

Sämtliche Vorgesetzte, insbesondere aber die Kompanie- und Platoonführer, müssen dahin wirken, daß rohe Ausdrücke, die sehr häufig ohne weitere Überlegung und ohne schäme Rücksicht, mehr gewohnheitsmäßig, gebraucht werden, aber trotzdem geeignet sind, die Untergebenen zu beleidigen, vermieden werden. ... das sind fortgesetzte Quälereien der Untergebenen und planmäßige Rohheiten. ... Die bloßen Drohungen mit strenger Abhandlung haben solchen Reaktionen einen abnehmenden Erfolg. Vorwiegend hilft nur unermüdliche Aufsicht, die Einwirkung einer härteren, unermüdeten und gründlichen Kontrolle. Nur diese und solcheige

Angiolina.

Novelle von der Abria von Hans v. Biedom. (Nachdruck verboten.)

Biergebühres Kapitel.

Schwer war die Entscheidungshunde im Keller. Nur während des Schrittes hatte Frau Engelhardt den Bart durchwandert vor der Thür des Kellers hatte sie lange gehandelt und die Hände gefaltet. „Lach es ihn leicht ertragen, mein Gott, lach es ihn leicht ertragen.“ So redete sie, aber sie glaubte selbst nicht daran, daß ihr Gebet in Erfüllung ginge. Sie kannte ihren Sohn, sie wußte, daß er nicht darüber hinwegkommen werde und daß er trotzdem seinen Schwur halten würde. Und wenn er daran zu Grunde ging? — Dann war es ihre Schuld. Die alte Dame suchte zusammen, das war der eine Punkt, den sie nicht überwinden konnte, den sie immer und immer wieder überdachte auf dem Wege von Rom nach Aquileja. Und immer war sie zu dem Resultat gekommen: Es ist doch das Richtige, was ich tue. Besser tot, als ein elendes Leben in Schande und Verzweiflung, das sie ihm durch solche Nachgiebigkeit bereiten konnte. Komme — aber mußte es sein? War der Gedanke nicht vielleicht doch egoistisch, in einamen Stunden ausgebracht, einem Leben entweichend, das sie sich ausmalte, weil sie das wirkliche Leben nicht kannte, wie der alte Mann meinte? Sie prüfte sich schwer und ernst: Nein, es war das Resultat eines ganzen Lebens, jene vergangene Liebe ihres Sohnes hatte ihr den Weg gezeigt, den sie gehen mußte.

Ruhig trat sie ein. Karl lächelte ihr entgegen.

„Mutter, Mutter!“

Als er sie sah, sammelte er mit einem besseren Schrei wieder, er schlug die Hände vor das Gesicht und sank in einen Stuhl. Ihr Gesicht schon leuchtete, daß sie das nicht beachte, was er erlebte.

Ruhig sprach sie ihm zu. Alles sagte sie ihm, was sie

dachte und fühlte — wie es ihm nur Unglück bringen, wie er nur elend werden würde und einst der Stunde fluchen, wo er die Tochter einer Verlorenen geseit.

Er sagte nichts, er starrte nur vor sich hin, aber aus seinen Lippen sprach etwas, das die Mutter entsetzte. Sie trat zu ihm und legte ihm die Hand auf den Kopf, wie sie es immer gern that, um ihn zu beruhigen. Er suchte bei der Berührung, die ihm sonst immer so wohl getan, zusammen und sprang auf.

„Lach das, lach das — Du hast mich elend gemacht.“

„Mein Sohn!“ — Schmerzvoll fuhr die alte Dame auf — „was ich thue, thue ich aus Liebe.“

„Ja, ja, aus Liebe, ich weiß es.“

Aus zärtlicher Mutterliebe, aber die Mutterliebe ist egoistisch, das eigene Glück hält sie auch für das Glück des Kindes, der klare Blick trübt sich durch diese Liebe, sie sieht nur das, was sie für das Glück des Kindes hält, nicht das, was das Glück des Kindes ist. Du darfst uns nicht trennen, Du kommst und darfst es nicht, denn Du kannst die Folgen nicht ermessen.“

„Ich muß es, mein Sohn. Ich kann und darf Euch nicht segnen, kann und darf den Schwur nicht lösen! Was hat das junge Mädchen getan, das bewies, daß sie anders ist, wie die anderen — eine große, edle That — sie könnte manches, sie könnte alles vergessen machen, aber wer ist sie? Und nicht nur das, die Tochter jenes Weibes ist es, die Dich, wenn auch unwissentlich, zur ersten Unwahrheit gezwungen. Du hast mir nicht gesagt, wer ihre Mutter ist.“

„War das ein Irrthum? Nein, es sollte Dich vor Ungerechtigkeit bewahren. Du solltest sie nicht anders beurteilen, wie sie ist — und das wäre geschehen, hättest Du es gewußt.“

Er war merkwürdig ruhig geworden. Sein Gesicht war fast ebern geworden, nur um seine Lippen andete es ab und zu, in seiner Stimme bebte die verhaltene Erregung. Die

Mutter sah ihn erkannt an, dies ruhige Wesen vermochte sie nicht zu fassen.

„Du mußt recht haben“, nickte sie, „der Mensch ist nun einmal der Sklave der Gewohnheiten und Vorurteile.“

„Und ich wollte, daß Du ihren wahren Wert erkennen solltest, ihre goldene, reine Natur. An ihr hafter kein Makel, nicht die leiseste Spur von ihrer Mutter.“

„Und wäre es so, würde es stets so bleiben? Und wenn auch das? Käme nun einst jenes Weib in Dein Haus die Mutter Deines Weibes?“

„Dann würde ich sagen — das Vergangene sei tot — wir wollen das Lote ruhen lassen. Finde Frieden, finde Ruhe im Glück Deines Kindes.“

„Ruhe und Frieden? Und das kannst Du glauben! Und wenn auch — würde Dein Weib nicht erfahren, was ihre Mutter war, würde die Mutter Dein Weib nicht verderben?“

„Ein reines Herz bleibt mir, ein Weib verdirbt nicht, wenn ihm der geliebte Mann fest zur Seite steht.“

Frau Engelhardt weante den Kopf.

„Mein lieber, lieber Sohn — wozu erwägen, was nicht sein darf? Wenn ich Dir einen Schmerz bereite, so ist es doch nur zu Deinem Besten.“

„Einen milden, elenden Menschen aus mir zu machen, das ist zu meinem Besten? Das glaubst Du selbst nicht, Mutter.“

„Wenn es nicht mein felsenfester Glaube wäre, handelte ich nicht so.“

„Dein Glaube? — Mutter, Mutter, er macht Dich hart und süßlos. Ein solcher Glaube ist rot. — Es ist nicht Mutterliebe, es ist Selbsthabsucht, die aus Dir spricht!“

Ein paar Thränen rannen über die Wangen der alten Dame.

„Lach Du mich verfluchen kannst, mein Sohn, das thut mir bitter weh.“

(Fortsetzung folgt.)

Gothaer
Lebensversicherungsbank
A. G.

Neue Satzung vom 1. Januar 1904:
Hinterfallbarkeit vom Beginn der Versicherung an, Unantastbarkeit und Kapitalerhalt nach zwei Jahren.
Benutzung der Dividende wahlweise zur Prämienermäßigung oder — ohne neue ärztliche Untersuchung — zur
Schließung der Versicherungssumme (jährlicher und selbst dividendenberechtigter Summenzuzug).
Vertreter in Riesa: **Gust. Born, Gäßstraße 6, II**

Schönes Sauerkraut
In noch ganz vorzüglicher Güte empfiehlt
H. Gräbner, Wettinerstr. 14.

Möbelfabrik
und Dekorationsgeschäft
anerkannt solide Arbeit. **Reiche Auswahl in Gesamt-Ausstattungen einfacher und vornehmer Wohnräume u. Einzel-Möbel.**

Johannes Enderlein

Riesa
Niederlagstrasse 2.
Billigste Preisabstellung.

Kirchennachrichten

Glaubig und Bisthalten:
Sonntag Quasimodog, d. 10. April 1904
Glaubig: 10 Uhr Segegottes-
dienst.
Bisthalten: 8 Uhr Segegottes-
dienst.

Schwere gefunden Hauptstr. 43, 2.

Verloren
Portemonnaie mit Inhalt, Kass.-Bilg.,
Blg., Wettiner- Hauptstr. 43. Ab-
zugeben gegen Belohnung
Wilmarsstr. 11 d. 1. Et. r.

Gesucht
von Anderlehen Leuten per 1. Juli
1. Wohnung, 2. Zimmer
Rücheseitig. Off. unt. **22 100**
mit Briefsonabe t. d. Exp. d. Bl. niederl.

Habe in meinem Neubau Wilmarsstr.
noch einige schöne Stagen im ganzen
oder geteilt, 1. Juli besterbar, zu ver-
mieten. Näh. Wilmarsstr. 44.
Gatzbecker.

3000 Mark
werden auf gute, sichere 2. Hypothek
Solligkeit zu leihen gesucht. Offerten
unter **W W** an die Geschäftsstelle d. Bl.

800 Mark
werden auf ein Landgrundstück sofort
oder 1. Juli zu erziehen gesucht.
Offerten unter **W B 100** in die
Expedition d. Bl. erbeten.

3-4000 Mark
Stukomm. j. Könn. sich redigew. Herr,
welche Wegsch. zu Landwirtsch. hab., durch
Betrüb. einig. Futtermittel leicht
verdienen. Best. Offert. unt. **Fa**
in die Expedition d. Bl. erbeten.

Stellungsuchende?
Männliche und weibliche
aller Stände erhalten sofort grosse
Auswahl geeigneter Angebote durch d.
„Deutsche Vakanzpost“, Esslingen.

Mädchen,
sanfter und zudert, mit Kochkenntnissen,
als Aufwartung für den ganzen Tag
sofort gesucht. Adressen u. **A B 2**
in der Expedition d. Bl. niederzuliegen.

Dienstmädchen
Dienstmädchen, fleißiges
wird zum 1. Mai gesucht
Wuppigerstr. 25, 1. Et. I

Hausmädchen
fleißiges kräftiges
zum sofortigen Antritt gesucht
Wuppigerstr. 11.

Mädchen
Ein anständiges älteres
sucht per 1. oder 15. Mai Stellung
bei etw. Herrsch. Beste Offerten
bitte unter **B H** Wilmarsstr. 65 2.

Ein Mädchen
von 17 Jahren sucht 15. April oder
1. Mai Stellung. Bitte werte Adressen
u. **100** t. d. Exp. d. Bl. niederzuliegen.

Maschinenschlosser,
In allen landwirtschaftlichen Maschinen-
reparaturen bewandert, suche zum so-
fortigen Antritt. Besterer verheirateter,
dem an dauernder Stellung gelegen,
Sevorkant. G. rm. Gändte. Robela.

Gelehrter
sucht Dampfheizer Reibstein

Junger Mann,
militärlich, sucht, geführt auf gute
Zeugnisse, Stellung als Marktweiser.
Kassendirektor od. Angerhaken. Anktion
kann gerührt werden. B. Offert. unt.
H H 200 t. d. Exp. d. Bl. erbeten.

Ein Mann, Mitte 30er, große
kräftige Statur, der auch mit Pferd
gut zurecht kommt, sucht sofort
Stellung irgend welcher Art. Zu
erfragen bei
Gust. Born,
Großenbühnenstr. 12.

Autischer-Gesuch.
Verheirateter, möglichst kinder-
loser, herrschaftlicher Autischer v.
durchaus nüchtern u. solid, starrer
guter Fahrer und zuverlässiger
Pferdepfleger für 1. Mai oder
früher gesucht. Nur bestend em-
pfohlene Bewerber wollen sich mit
Abschriften ihrer Zeugnisse unter
T 718 an Gassenstein & Vogler
A.-G., Leipzig wenden.

Kohlenhandlung
mit Grundstück, direkt an Erde und
Auslieferungsort eines größeren Bo-
rortes Dresden gelegen, seit 27 Jahren
in einer Hand, mit Inventar billig
zu verkaufen. Off. unt. „Kohle-
postlagernd“ Postamt Wilmars-
str. 44, Dresden erbeten.

Kaufe solides
Haus
in Riesa, da hierher verziehend, wenn
meine Villa in Borsdorf mit ange-
kommen wird; zahle event. bar zu.
Offerten mit Preis ic. u. **Z K 500**
in die Expedition d. Bl. erbeten.

Hausgrundstück
in Riesa, beste Lage mit Baustelle für
jedes Geschäft passend, ist billig zu ver-
kaufen. Näheres Wilmarsstr. 104
4 gelbe Staliener-Dennen
2 rebh.
legend zu verkaufen
Kass.-Bilg. Pl. 21 2. Unt.

Milchvieh-Verkauf.
Montag, den 11. April stelle ich
eine Auswahl von 30 Stück bester
Rühe und Ralben hochtragend und
mit Ralben, sowie schöne Zucht-
stullen bei mir zum Verkauf.
Paul Richter.
Gröbe-Riesa.

Fischnetz
(eventl. gebraucht) für kleine Bäder
zu kaufen gesucht. Von wem? Jagt
die Expedition d. Bl.

Ein gebrauchter, guterhaltener
schmiedeeis. Tafelkochherd
1,70 x 92 cm groß,
billig zu verkaufen
Gäßstraße 11.

Sehr. Handwagen wird zu
kaufen gesucht. W. Ulrich, Delfig

Massage manuell
nur kräftig mit der Hand ohne Apparat
ein wichtiger Hilfsfaktor bei Rheuma-
tismus, Steifheit der Gelenke.
Fähigkeit nicht gewöhnlich aus
Emil Spranger jun., Rastatt,
Gäßstr. 5. Riesa.
Komme ins Haus. Bestellungen
durch Post erbeten

Die Auktion
findet nächste Woche, Dienstag
vormittag 10 Uhr statt.
Büchergeschäft
H. Mauerberger,
Gröbe.

Bestes Material
Größte Dauerhaftigkeit



Technisch vollkommen,
Glänzende Anerkennungen.

„GERMANIA“
Fahrräder.
Aktiengesellschaft vorm. SEIDEL & NAUMANN, Dresden.
Vertreter: **Adolf Richter, Riesa.**

A. Messe
Bankhaus
Riesa, Hauptstrasse
gegründet 1892.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen und
Aktien zu kulantesten Bedingungen
Diskontierung von Wechseln
Domizilstelle für Wechsel
Conto-Corrent- und Check-Verkehr
Aufbewahrung bez. Verwaltung von Wertpapieren
Darlehn auf börsengängige Effekten
Verzinsung von Bareinlagen gegen Depositen-Buch:

bei täglicher Verfügung	2%
bei monatlicher Kündigung	3%
bei dreimonatlicher Kündigung	4%
bei sechsmonatlicher Kündigung	4 1/2%

Unbedingte Geheimhaltung aller vorkommenden Geschäfte.

Da plagen sich die Leute herum
mit allerlei Mitteln gegen Husten und Heiserkeit, gegen Affektionen
der Schleimhäute des Halses, gegen Lungenentzündung und Magenbeschwerden
(Sodbrennen, S. reichlich ic.) und doch gibt's nichts einfacheres in der
Anwendung und Wirkung als solchen Zuständen, als Fay's Ächte
Sobener Mineralpastillen. Zwar zählen die Freunde der Pastillen
schon zu vielen Hunderttausenden, aber es gibt doch auch immer noch
viele, die sich von der Bortrefflichkeit der Pastillen noch nicht überzeugt
haben. Demen ist ein Versuch (die Schachtel ist zu 85 Pfg. in allen
Apotheken, Drogen- und Mineralwasserhandlungen erhältlich) dringend
zu empfehlen.
Bestandteile: Sobener Mineralwasser 5,9269 %, Zucker 91,1060 %,
Feuchtigkeit 2,7305 %, Tragant 0,2366 %.

Franz Kreutz, Wettinerstr. 39
empfeht alle Arten von Zahnfleisch in hochleganter Ausführung.
Schmerzloses Zahnziehen in lokaler Betäubung.
Blutstillungen, Zahnschmerz beseitigen etc.
Billige Preise. Schöneste Behandlung.
Zellzahlung ohne Preiszuschlag gestattet.

Schon ein ganz kleiner Zusatz von
MAGGI'S Würze macht schwache
u. Speis- Suppen, Saucen, Gemüse usw. gut und kräftig im
Geschmack. Bestens empfohlen von
Germania Müller, Joh. Ray Müller, Kolonialwaren,
Kaiser Wilhelmplatz 9.

Wegen Verheiratung meines jetzigen suche per 1. Mai ein
älteres Mädchen,
welches selbstständig kochen kann. Mit Buch zu machen bei
Frau M. Germer.

Tapeten
Linoleum
Teppiche
Bitragen, abgepaßte,
Bitragenstoffe
Gardinen, vom Stück
und abgepaßte,
Stores
Wachstuche
Gummidecken
Rüchenborden u. s. w.
empfeht zu billigen Preisen
Richard Fährnich,
Hauptstr. 64.

Kaffee und Tee
erregen Herz und Nerven, darum
trinke man „Deutschen Tee“, an
Kroma und Geschmack dem echt
chinesischen Tee gleich, aber nicht er-
regend wirkend und bedeutend billiger.
Pakete 30 u. 50 Pfg.
H. O. Gennick, Hauptstr. 64.
Paul Roscher Markt, Gäßstr. 11.

Achtung!
Frisches, fettes Fleisch, schönen
Schmeer, sowie Reis feiliche Würst
empfeht **G. Rosch, Wilmarsstr.,**
Schützenstraße 19.